





E. L. Hoess (Immenstadt)

Sommer-Elegien

Von Felix Lorenz

Morgens

Wenn die Wipfel an zu fliegen fangen
Und die Fühlen grünen Thäler wecken,
Will ich meine Schuhe wieder binden,
Will zu meinem alten Stabe greifen
Und zur Andacht auf die Berge gehn.

Leiser Wind treibt lose, zarte Düste,
Und die Wolken glänzen malvenfarben;
Lange, lange Seidenschleier hängen
In die Dämmerniß der feuchten Gründe,
Und ich wandre in ein Rosenland.

Wird ein sonnenreicher Tag geboren,
Wird ein strahlenvolles Reich gegründet —
Habe einen Thron auf Hügelsäumen.
Sieh das Licht! Es ist ein Licht der Ferne,
Aber meiner Seele übernah.

Mittags

Komm in deinem weißen, weißen Kleide,
Schling dein blaues Band dir um die Hüften,
Und den Strohhut häng' an deine Rechte,
Und dann springe mir voraus in's freie,
Südwärts, wo die reifen Felder stehn.

Sing das Lied, das stille, süße, bange
Lied von den zwei armen Königskindern.
Sing es so, daß mit dem Mittagwinde
Seine Töne leicht getragen werden —
Und ich folge lauschend dir von fern.

Sind wir dann in den Getreidefeldern,
Schweige still und gib mir deine Hände;
Sinnend laß uns Aug' in Auge sehen,
Bis wir Beide leise lächeln müssen
Und das Sommerglück uns froh verwirrt...

Abends

Einsam steig' ich zu den Wäldern nieder,
Die da unten in der Dämm'ung schlafen.
Ist ein Traum hinab zum See gesunken.
Und die Wege liegen so verworren,
Und die Heimath ist so seltsam fremd.

Wüßt' ich nicht, daß hier das Waldhaus stände
Mit den ungefügen Borkenwänden,
Säh' ich dort ein Schloß verzaubert liegen,
Wie in Nebel tief verzaubert liegen,
Und der Waldsee wär' ein Nixenreich.

Aber durch die dunklen Tannenhallen
Kommen nun die sanften Glockentöne
Von dem lieben alten Dorf herüber;
Und die nahen und die fernen Gründe
Füllt der weiche, warme Abendhauch...

Momentbilder sub specie aeternitatis.

Treulosigkeit.

I.

Ich hatte als Richter die Untersuchung gegen einen jungen Arbeiter zu führen, der seine Braut erstochen hatte, weil sie sich von ihm abgewendet und einen anderen lieb gewonnen hatte. Obgleich er wußte, was ihm bevorstand — er hatte die That mit kühler Ueberlegung ausgeführt und konnte keine mildernden Umstände vorbringen — trug er in der ersten Zeit seiner Haft den Kopf hoch. Sein Gewissen beschwerte ihn keineswegs, er empfand sich im Gegentheil als den Vollstrecker eines Gottesurtheils. „Sie hat es so verdient“, sagte er mir immer, „es war ihre gerechte Strafe.“ Darauf sagte ich ihm einmal: „Was konnte eigentlich das Mädchen dafür, daß sie Sie nicht mehr liebte?“ Das schien er zuerst garnicht zu verstehen. Aber es wirkte in ihm nach, tagelang, bis zu einer furchtbaren, eruptiven Wandlung seines Gemüthes. Niemals habe ich einen so zerschmetterten Menschen gesehen. Er schrie mehr als er sagte: „Ich sehe ja alles ein, unschuldig war sie, unschuldig! Sie konnte mich doch nicht mehr lieben, wenn sie mich nicht mehr liebte! nicht einen Vorwurf hätte ich ihr machen dürfen! Sie war doch nun einmal anders geworden, und wie konnte ich da verlangen, daß sie noch wie vorher wäre?“

Hatte er recht? Gibt es wirklich die sittliche Schuld nicht, die wir Treulosigkeit nennen? Wenn sich das Sein eines Menschen entwickelt, gewandelt hat, so daß aus seinem gegenwärtigen Gemüthe Gleichgültigkeit oder Haß gegen ebendasselbe hervorgeht, das er früher mit der ganz gleichen Nothwendigkeit geliebt hat — ist dies verantwortbare Schuld? Mehr, als wenn sein Sein von vorn herein nur jene anderen Gefühle hätte erzeugen können? Kann es sittliche Pflicht sein, die Wirkung zu bewahren, wenn die Ursache geschwunden ist, die Erscheinung, wenn ihre Substanz sich verwandelt hat? Wenn wir selbst nun andere geworden sind — müssen wir, ja, dürfen wir dann noch die Treue bewahren, nun doch um den Preis, uns selbst untreu zu sein?

Vielleicht gibt es nur eine Untreue, die wirkliche Schuld ist: gegen den, den man noch liebt — —

II.

Davon freilich erlebte ich, als ich jung war, ein heitres Beispiel. Ich hatte ein Mädchen lieb, die, wie eine Zugabe zu ihrer ganzen Lieblichkeit, als ein „überverdienstliches Wert“ die schönsten Ohren besaß. Sonst sind mir Ohren, so sehr sie zu dem Charakterbilde unserer Erscheinung gehören, deren unsympathischster Theil, verdrießliche, unbewegliche Anhängsel, theilnahmslos am Ufer stehend, während über unser Gesicht der Wechsel sich offenbarender Schicksale strömt, mit ihrer kleinlich abstrusen Form ihren Egoismus verrathend — recht im Gegensatz gegen Auge und Mund —: daß sie immer nur aufnehmen und nie etwas zurückgeben. Aber der passivistische Charakter des Ohres hatte an diesem Mädchen einen eigenthümlichen und rechten Sinn; das weibliche Wesen, das ein aufnehmendes ist, erschien in ihm symbolisiert, die erwartende Demuth des Empfangens. Als ich ihrem Ohr aber einmal eine Liebeserklärung machte, sagte sie: „Bitte — keine Sonderverhältnisse! Du sollst Niemanden außer mir anbeten!“ Das sagte sie lachend, aber so, wie sie oft sprach: als sei ein Ernst in ihren Worten, den sie selbst nicht wußte.

Daran habe ich oft denken müssen, als das harmlose Insichseinssein der Jugend verloren war; denn die Vielfältigkeit und Vielspätigkeit unserer Allzuentwickeltheit spiegelt sich darin, daß wir auch da, wo wir ganz lieben, doch bald den einen, bald den andern Zug als den eigentlichen Gegenstand unserer Liebe umfassen, daß wir in einem und demselben Menschen keineswegs immer den



selben lieben: während er meint, als der eine und ganze, als der er selbst sich fühlt, in unserem Herzen zu sein, umarmen wir ein Teil-Jah seiner, irgend einen Menschen, der aus seinem Stoffe gebildet, aber doch nicht er selbst ist. Es wäre die Tragödie unzähliger Frauen, wüßten sie, wie oft ihre Männer ihnen untreu sind — mit ihnen selbst. Oder haben die Männer vielleicht ebensoviele Veranlassung, auf sich selbst eifersüchtig zu sein? Ich glaube auch dies: daß die Frauen oft an uns vorbeilieben, ein Wesen, das, vielleicht oft seine Form tauschend, uns immer gleich unheimlich wäre, wenn wir es kennen, weil es zugleich Wir und Nicht-wir ist.

Aber diese Untreue, mit der wir den Anderen in tausend wechselnde Gestalten kleiden, um ihn in ihnen, hinter seinem Rücken, zu lieben, ist sie nicht etwa eine ersunderlich sittliche Mitgabe der Natur, zur Ausgleichung des Hazards, das in jeder Monogamie liegt? Daß der Mensch, das wandelbarste Wesen, sich unterfängt, zu versprechen: diesen anderen und nur ihn werde ich lieben, so lange ich lebe — ist dies nicht die unbedachteste aller Unbedachtheiten, und würde es nicht zu grenzenlosem Elend führen, wenn wir den Anderen nicht als einen Vielfachen zu lieben wüßten, heute einen anderen wie morgen, während er selbst immer derselbe zu sein glaubt? Ist diese Untreue in den Grenzen der Treue nicht das geniale und gütige Mittel, durch das die Natur den Verstand unserer Gelübde mit einer unverdienten Ewigkeit beschenkt?

Anima candida

Wie hatten eine Kinderfrau, die gern möglichst entschiedene, ja leidenschaftliche Ausdrücke brauchte. Als meine Frau sie einmal fragte, ob das Baby gewaschen wäre, sagte sie: „Gnädige Frau, er ist mehr als rein.“

„Mehr als rein!“ Welch ein Glück für die Menschheit, daß das ein Unfuss ist, daß es doch wenigstens ein Ideal gibt, das nicht ins Unendliche führt, sondern das mit einem Thun oder Lassen oder Dasein wirklich erreicht ist. Wir mögen edel sein — aber man kann immer noch edler sein, tief — aber die Tiefe ist doch nicht zu erschöpfen, selbstlos — aber kann Selbstlosigkeit vollendet werden? Die Seele aber, an der nichts unreines mehr haftet, ist eben rein, diese Bewegung nach oben darf Halt machen, für sie gibt es ein festes Ziel, das nicht, wie für all unsere andern Sehnsüchte, immer höher über uns steigt, je höher wir selbst kommen.

Ist dies aber wirklich das Glück dieses Ideals? Wenn es nichts gibt, was uns in den tiefsten Schichten unseres Bewusstseins so peinigt und ängstet, wie das unser Inneres nicht rein ist, wenn nichts uns so beschämt, wie der Anblick einer Seele, die von dem Schmutz des Lebens, durch den auch sie gegangen ist, nicht befreit wurde — sollte das Quälendste an dieser Dualität nicht grade sein, daß dieses Ideal wirklich rastlos, unzweifelhaft erreichbar ist? All jene Anderen tragen in der einen Hand die Fackel, die uns ins Unvollendbare voranleuchtet, mit der andern aber reichen sie uns den resignierenden Trost, daß ihr Letztes uns nicht gewährt sein kann, die Wahrheit und den Selbstbetrug, daß, an der Unendlichkeit des Weges gemessen, alles Erreichte ja doch nur relativ ist, zwischen dem Ziel und dem Wenig eine stehende, verwischte Grenze. Das Entmutigende an dem Ideal der Reinheit ist nicht die Unendlichkeit der Aufgabe — die vielmehr zwischen der geringeren Erfüllung und der höheren keine so große Differenz

renz ließe — sondern gerade, daß sie ganz lösbar ist, daß es unsre und nicht ihre Schuld ist, wenn unser Letztes ihr Vorletztes bleibt.

Und vielleicht ist dies der Grund, weshalb die Menschen immer Ideale darüber hinaus suchen, solche, an denen man „mehr als rein“ sei — alles Ueberverdienstliche, die vielen Gewaltthatigkeiten des Heroismus, die prunkenden Ideale, deren Höhe der Tiefstand unserer Wirklichkeit begründen soll. Denn wir greifen so oft nach dem höheren, nicht trotzdem, sondern grade weil wir nicht einmal das Niedere erreichen können. Wobei wir uns freilich oft mit einer Genugthuung brüsten, wie sie mir einmal vor Augen trat, als ich an einem Bauplatz mit der ersten, eben begonnenen Mauer vorbeiging. Der Werksführer machte einem Maurer Vorwürfe, daß die Mauer nicht „ausgerichtet“ wäre, d. h. nicht genau im rechten Winkel gegen die Erde stünde. Der Arbeiter stellte das entriestet in Abrede und holte endlich das Winkelmaß, das er an dem streitigen Punkt einstellte. „Sehen Sie!“, sagte er triumphierend, „das soll kein rechter Winkel sein? Sogar reichlich!“

Gut pariert

Ein Candidat der Medizin wurde im Examen von einem überaus strengen Examinator gefragt: „Welches sind die schweißtreibenden Mittel?“ Der Kandidat sagte die ihm bekannten nacheinander her. „Aber wenn alle diese nicht helfen“, fragte der Examinator weiter, „was werden Sie dann anwenden?“ „Ich werde den Patienten zu Ihnen ins Examen schicken“, erwiderte der Gefragte.

Max Feldbauer



Carcer auf Dilsberg

Pfalzgraf bei Rhein, Karl Theodor,
Der neue Landesvater,
Schrieb manche strenge Satzung vor
Heidelberg's alma mater.
Und wenn die academici
Sich nicht geführt auf's beste,
Bezoget sie Garconlogis
In Dilsberg's alter Weste.

Ein Carcer so auf lustiger Höhe!
Der Blick aus seinen Mauern
Schafft jungen Herzen doppelt Weh,
Die um die Freiheit trauern.
Im Odenwald rauscht Buchengrün,
Der Neckar singt vom Wandern:
„Komm mit, wir ziehn wo Neben blüht
Und laß das Eigen Andern.“

In Heidelberg den Herrn Pedell
Thät auch ein Lustlein rühren,
Sein liebes Dilsberg einmal schnell
Etwas zu visitiren.
Doch ist ihm manch asthmatisch Ath,
Manch heißer Schnauser kommen,
Bis er gemach und lendenstwach
Den Königstuhl erklimmen.

Das Schicksal, das ihn kommen sieht,
Blingt listig von der Lauer,
Der Finken unverschämtes Lied
Lacht schmetternd von der Mauer.

Ein Stetfuß schläft am kühlen Born,
Und schatten ihm die Bäume —
Da tönt wie Horn Pedellenhorn
In seine Sommerträume.

Jah ist dem Alten, der das Nest
Getreulich soll verwahren,
Bis in das hölzerne Gebrest
Der kalte Schreck gefahren.
Wohl sucht er mit submissen Gruß
Sich aus der Noth zu schlagen,
Doch schließlich muß der Cerberus
Sein hartes Sprichlein sagen:

Die Herrn sind schon in aller Eile
In Odenwald gefahren,
Auf und davon, er weiß nicht wie,
Bei seinen grauen Haaren.
Und da er's Thürmchen öffnen soll,
Vermeldet er bekommen,
Sie hätten Mänke toll und voll
Die Schlüssel mitgenommen.

Franz Langheinrich

Neue Biographien

Cicero

M. Tullius Cicero war, wie er selbst zugestehet, ein Baron: haec cum loqueris, nos barones stupemus (2 fin. 23) — wenn Du das sprichst, sind wir Barone blass.

Auch war er Protestant. In den Briefen (14 Att. 13) heißt es einmal: quod sentio valde esse utile ad confirmationem Ciceronis — das

meine ich, sei recht förderlich bei der Confirmation des Cicero.

Er scheint eine bewegte Jugend hinter sich gehabt zu haben, was ja, da nun seine evangelische Confession feststeht, nicht verwunderlich ist.

Stellenlos, hatte er sogar einmal im Sinne, sich dem Artistenberuf zu widmen; so verstehen wir seinen Anruf (1 nat. deor. 39): Confugio ad acquilitatem — ich flüchte mich zur Equilibristik.

Als er endlich im Advokatenberuf sein Lebensziel erkannt, war sein Höchstes — Geld verdienen. So nahm er keinen Klienten an, der nicht von vornherein Cautio stellte (11 fam. 21): quae cautionem non habebunt, de his non ita valde laboro — die keine Kautio haben, um die kümmerge ich mich nicht sehr.

Die Provision ging ihm über Alles (3 Tusc. 14): Multum prodest provisio — viel vermag die Provision.

Der Verschwender verbrauchte aber auch viel. So führte er das Rauchen in Rom ein (harusp. resp. 21): me primum fumantem vidistis — mich habi ihr als den ersten rauchen sehen.

Er trug beständig einen Cylind erhut; denn (nat. deor. 10): cylindri forma videtur esse formosior — die Cylindform scheint mir recht gefällig.

Nicht genug! Der Mann, der stets von honestas und civitas triefte, huldigte anarchistischen Tendenzen. Einmal plante er ein Attentat (auf wen?) ... gesteht dann offen (orat. 3, 28): attentatum deseri — ich stand vom Attentat ab.

Was sich aber nur eine überbittre Phantastie ausdenken kann, führte Cicero aus — eine ganze Volksmenge zu infiziren. Er (ad Att. 11, 6, 12) sagt: Lictores ego cum bacillis in turbam conieci — ich jagte die Lictoren mit Bazillen in die Menge hinein.

CENTAUREN-STREICHE

Die letzte Hose

(der Studentin)

Da seht die Hochschulen immer mehr von weiblichen Studenten frequentirt werden, so dürfte vielleicht eine Bearbeitung des bekannten Studentenliedes angebracht sein.

Lezte Hose, die mich schmückte,
Fahre wohl, dein Amt ist aus.
Ach! auch dich, die mich entzückte,
Schleppt die Jüdin jetzt nach Haus.

Selten hat an solchen Paaren
Anblick sich ein Aug' erquickt.
Feinste Brüssler Spitze war es,
Chic Paris, sogar gestickt.

Auf der Schulbank mit dir oh ich
Pralinées noch dumm und rein,
Dann im Garten mit dir sah ich
Einst beim ersten Stelldichein.

Künftig entschwand, was sonst verfehlich,
Caillo, Rock und das Corsett.
Nun auch du! es ist entsehrlich!
Traurig sag ich dir Valet.

Bin ich beinkleidlose Donna,
Sanskülotte bin ich nicht,
Weil mein Mantel à la Monna
Donna deckt bis auf's Gesicht.

Vornehm schreit ich zum Konditter,
Sicher pumpt man mir noch dort.
Größer sei ein Magenbitter
Und ein Stückchen Apfeltort.

Br - St

Der Hundeembryo

Von Josef Stutzin

Berehrter Herr Kollege!

Ihrem Wunsche gemäß sende ich Ihnen aus meiner Embryonensammlung anbei einen Hundeembryo vom ersten Foetalmonat. Das Objekt zeigt schon bei oberflächlicher Prüfung mehrere in embryologischer sowie vergleichend anatomischer Hinsicht ziemlich bedeutsame Anomalien.

Mit kollegialer Hochachtung

Ihr ergebener

Ziegler.

Als Privatdozent Dr. Zemperlein den Hundeembryo erblickte, legte sich seine Stirn in gelehrt, wehmüthige Falten, während die Nase sich zuspitzte und die Mundwinkel sich schräg nach unten zogen. Eine ganze Viertelstunde stand er in dieser Pose, — das kleine, knallbongroße Ding unverwandt anstarrend. Plötzlich aber ging ein Leuchten über sein Gesicht. Denn ein Strahl wunderbarer Erkenntnis war ihm durchs Hirn geschossen.

Und Privatdozent Dr. Zemperlein warf sich in den Stuhl und schrieb sechs volle Monate hintereinander... Der Hundeembryo wurde gewogen, gezeichnet, gemalt, photographiert, mikroskopiert, vergrößert, vervielfältigt, — jedes „inaugurative“ Härtchen an seinem „angedeuteten“ Schwanz mit mindestens zwanzig grundverschiedenen Methoden untersucht und analysiert. Dann erschien ein dickes Buch, das die ganze Gelehrtenwelt aus ihren Fugen zu schleudern drohte. Ein Hundeembryo mit Riemen, Ruderschwanz und Hornplatten auf den Kiefern, — das war etwas Neues, nie Dagewesenes, ein Fund, eine Entdeckung!... Mit nadelspitzem Scharfsinn wies Dr. Zemperlein nach, wie sich „unter günstigen Umständen“ eine ganz gewöhnliche Froschlarve zu einem Hundeembryo entwickeln könne, und wie sich dann, „weitere günstige Umstände vorausgesetzt“, ein ganz normaler Frosch zu einem ganz normalen Hund entwickeln könne... „Und wenn,“ fuhr Dr. Zemperlein mit unerbittlicher Logik fort, „aus einem Frosch ein Hund werden kann, wer sollte da über die Behauptung lachen, daß bei einer kontinuierlichen Reihe von günstigen Umständen ein Floh sich in einen Elephanten umwandeln könne?“

Ein heißer Kampf entbrannte. Aber Zemperlein siegte. Dem schlimmsten Skeptiker brauchte er nur sein „Präparat“ zu zeigen, einen Hundeembryo mit Riemen, Ruderschwanz und Hornplatte, und jeder Zweifel verstummte.

Die Zeit der Ernte begann für Dr. Zemperlein. Es regnete mit Anerkennungen, Medaillen für Kunst und Wissenschaft, Ehrenmitgliedschaften. Zehn Universitäten stritten sich um den Ruhm seiner ordentlichen Professur...

Am Ende desselben Jahres aber erhielt er einen zweiten Brief seines Kollegen Ziegler. Der lautete:

Berehrter Herr Kollege,

zu meinem größten Bedauern muß ich Ihnen mittheilen, daß ich Sie durch ein Mißverständnis in eine kleine Verlegenheit gebracht haben dürfte. Wie ich jetzt nach sorgfältiger Zählung und Prüfung meiner Sammlung festgestellt, ist das Ihnen seinerzeit übermittelte Objekt kein Hunde-, sondern ein Froschembryo gewesen.

Mit kollegialer Hochachtung

Ihr ergebener

Ziegler.

Aus dem juristischen Examen

Professor: „Zu welcher Gattung von Steuern rechnen Sie die Hundesteuer — zu den direkten oder zu den indirekten?“

Kandidat (nach längerem Besinnen): „Zu den indirekten.“

Professor: „So — und wie glauben Sie diese Auffassung begründen zu können?“

Kandidat: „Weil sie nicht vom Hund direkt erhoben wird.“

Der Wagnerianer

Bei C. F. Mayer bin ich im Geschäfte,
Ich mach' in Hüten und in Confection.
Das heißt: nur mein Aßtralleib. —

Meine Kräfte

Verkauf' ich nicht um Geld und schönen Lohn,
Man sieht mich niemals ohne Notenhefte,
Das weiß die ganze Stadt beinahe schon;
Es gibt zwar ziemlich viele Musikanten,
Doch Wagner nur hat was davon verstanden.

Der Mozart war ein mäßiges Talentchen,
Der Haydn war ein reiner Dilettant,
Von Schubert geht noch allenfalls

das „Ständchen“,

Beethoven war ein Durchschnittsmusikant,
Und suche ich gar unter den Lebend'gen,
— Nur Trug und traurig-trüb-trivialer Tand,
Noch Keiner hat was Eigenes erfunden,
Denn: „Frisch gewagnert, ist ja halb gewonnen.“

In meinem Zimmer steht 'ne Wagnerbüste
Aus echtem Gips, mit Goldstaub überschmiert.
Ihm gegenüber prangt der alte Eßzettel,
Selbst seine Warzen sind mitmodelliert.
Auch König Ludwig, den ich oftmals küßte,
Wenn mich die heil'ge Muse inspirirt,
Ich staub' sie immer selber ab, die Dreie,
Der Hausfrau fehlt dazu die nöth'ge Weihe.

Ich pfeife Wagners sämtliche Motive
Als Nachempfänger seines Kunstgenies.
Wenn ich mich so partout hineinversteife,
Wie ist das himmlisch, ach wie ist das süß.
Ich kenne seine Schriften, seine Briefe,
Ich spiele nur noch Wagner-Potpourris
Die halben Nächte, ohne zu ermatten:
Im ganzen Hause gibt es keine Ratten.

K. E.

Kathederblüthe

Professor: „Meine Herrn! Das Deutsche Reich hatte von jeher einen Zoll für Schweine.“
Lächeln der Kommilitonen.

Professor: „Daß Sie mich nicht mißverstehen, meine Herrn, ich will sagen, das Deutsche Reich hatte von jeher einen Schweinezoll.“

Donnernder Beifall der Kommilitonen.



J. Wackerle

Bannfluch gegen die Sperlinge

Von Gottes Gnaden Augustus, Herzog zu Sachsen und Kurfürst. — Lieber Getreuer, Welchergestalt, und aus was Ursachen und christlichem Eifer, der würdige, Unser lieber andächtiger Hr. Daniel Greßer, Pfarrherr allhier in seiner nächst getanen Predigt, über die Sperlinge etwas heftig bewegt gewesen und dieselbe wegen ihres unaufhörlichen verdrießlichen großen Geschreis und ärgerlicher Unkeuschheit, so sie unter der Predigt, zu verhinderung Gottes Worts und christlicher Andacht, zu tun und begeben pflegen, in den Bann getan, und männiglich preis gegeben, : dessen wirst du dich, als der damals ohne Zweifel aus Anregung des heil. Geistes im Tempel zur Predigt gewesen, guter massen zu erinnern wissen.

Wiewol Wir uns nun vorsehen, du werdest auf gedachten Hrn. Daniels Vermanen und Bitten, so er an alle Zuhörer insgemein getan, ohne das allbereit auf Wege gedacht haben: sintemal Wir diesen Bericht erlangt, daß du dem Kleinen Geyßel vor andern, durch mancherlei visirliche und listige Wege und Griffe, nachzustellen, auch deine Narung unter andern damit zu suchen und dasselbe zu fahen pflegest, — daß ihnen, ihrem Verdienst nach gelont werden möge nach weiland des Herrn Martini seligen Urtheil — — ist demnach unser gnädiges Begehren, — — zu eröffnen, wie und welchergestalt auch durch was Behändigkeit und Wege, du für gut ansehest, daß die Sperlinge, eher dann, wann sie jungen, und sich durch ihre tägliche und unaufhörliche Unkeuschheit unzählich vermehren, ohne sonderliche Kosten aus der Kirche zum heil. Kreuz gebracht, und solche ärgerliche Vöglerei und hinterliches Geyßirpe und Geschrei im Hause Gottes, verkümmert werden möge. — — Das gereicht zur Beförderung guter Kirchenzucht und geschieht daran unsere gnädige Meinung. — — Datum Dresden, den 18. Febr. 1559. — Unserm Secretario und lieben getreuen Thomas Nebeln.

Uebersetzungskünste

Erfinder der Mensur

mensuras invenit Phidon Argivus aut Palamedes, ut maluit Gellius. Plin. 7, 57, 7.

Die Mensuren erfand Phidon aus Argos oder Palamedes, wie Gellius meint.

ratio canonicos fallit. Plin. 2, 17.

Die Vernunft läßt die Kanoniker im Stiche.

Der Wagehals

Die Wissenschaft lenk' Deinen Willen!
Stets geht Gesundheit vor Genuß.
Das schönste Mündchen hat Bacillen,
Darum, mein Sohn, vermeid den Kuß!

Vermeide diese Thorheit lieber
Und bleibe rüstig und gesund!
Die Mundbacillen bringen Fieber,
Dum küsse niemand auf den Mund! —

„Ach, Vater, laß michs nur riskieren!
Ließ sich Mama in aller Ruh
Das Mündchen erst sterilisieren?
Ich muß und wag es kühn wie Du!“

Ad. Ey



Adolf Münzer

„Über Frau, so deck Dich doch etwas mehr zu!“ — „Sängst Du schon wieder an? Natürlich, wenn ich's nicht wäre, würdest Du kein Wort sagen.“



Ehrenschulden

J. R. Witzel (München)

„Du, ich bin der Kellnerin zehn Mark schuldig. Kannst Du sie mir nicht pumpen?“ — „Selbst total abgebrannt.“ — „Aber was soll ich da machen?“ — „Sehr einfach: In einem andern Lokal verkehren.“ —

Bankinschrift

aus einem Berliner Hörsaal

Uebersetzungen sind wie Mädchen. Sind sie schön, so sind sie nicht treu. Sind sie aber treu, dann sind sie nicht schön.

Liebe Jugend!

Der Heirathsvermittler Isidor Chuppestang kommt zu Herrn Moritz Brauchbar und sucht ihn zum Heirathen zu bewegen. „Ich hab' zwei sehr gute Parthien, tüchtig für's Geschäft und aus Ihrer Branche. Die eine is aus der Schweiz, is eine Schönheit, hat aber kein Geld; die zweite kriegt 20 Mille, is aber nicht schön und hat e Fehler im Aug', die is aus Sachsen.“

„Hm, meint Herr Brauchbar, hätten Sie nicht eine aus der sächsischen Schweiz?“ H St.

Neues von Serenissimus

Serenissimus besucht nach der Festvorstellung die Bühne, um den Künstlern seine Anerkennung auszusprechen. Zuletzt läßt er sich den Souffleur vorstellen, klopft ihm bewundernd auf die Schultern und richtet die huldvollen Worte an ihn: „Neh, sehr gut haben Sie Ihre Sache gemacht, sehr gut. Jedes Wort habe ich verstanden, äh — jede Silbel!“

Kindergespräch

Mariechen: Mein Papa hat vier verschiedene Anzüge, einen Gehrock, einen Frack, eine Uniform und einen Talar.

Hannchen: Mein Papa hat auch noch eine Badehose.

Wahres Geschichtchen

Bei der Aufnahme eines sechsjährigen Mädchens in das Kinderhospital zu N. entspann sich folgendes Gespräch zwischen der Krankenschwester und der Kleinen:

Wie heißt Du?

Mariechen.

Schön. Was ist Dein Vater?

Hav keen Vadder!

Hast keinen Vater? Wie hieß dann Deine Mutter?

Hav keen Modder!

Hast keine Mutter? Ja, wer bist Du denn?

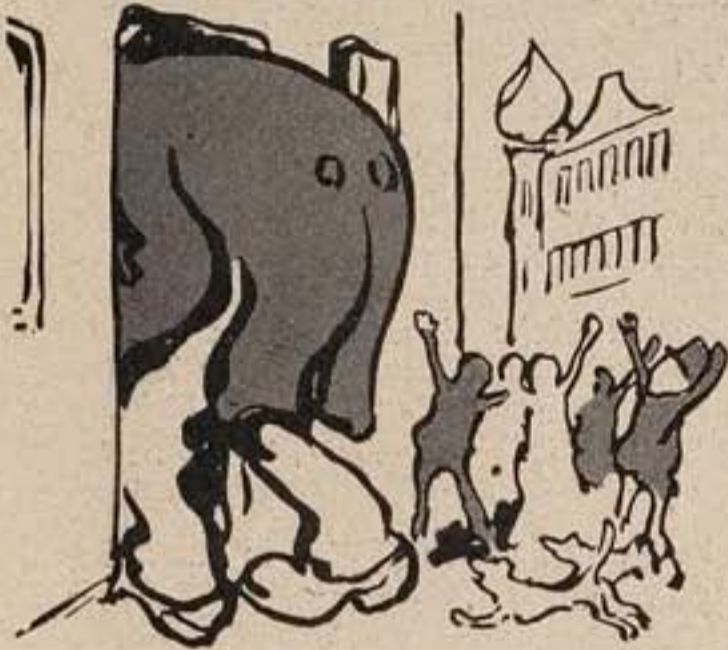
Bin Tante Marias Malheurchen!

Uebermenschliches aus der Gesellschaft

Es ist in besseren Berliner Kreisen Mode geworden, den größeren Gesellschaften, Gartenfestlichkeiten etc. durch die Einladung des Riesen Machnow, den die Direktion des Passage-Panoptikums für hundert Mark pro Abend bereitwilligst zur Verfügung stellt, ein besonderes Interesse zu verleihen. — So anerkennungswerth auch diese Neuerung bei dem ins Kolossale gehenden geistigen Bedürfnis der Haute-volée sein mag, so pflegen sich doch bei Nichtbeachtung einiger nothwendigen Vorsichtsmaßregeln seitens des Gastgebers kleine Unzuträglichkeiten leicht einzustellen.

Einige sonst überall gültige Regeln des guten Tons müssen daher immerhin modifiziert werden:

1. Man entbinde Machnow von der üblichen Gesellschaftspflicht der Tagesvisite. Wenigstens lege man dem Riesen nahe, diese Formalität in den dunkeln Abendstunden zu erledigen. Wir rathen hierzu aus straßenpolizeilichen Gründen!



2. Gibt Machnow seine Karte in unauffälliger Weise durch das Fenster ab, so ist dieses sicher die beste Lösung!



3. Es ist günstig, wenn Machnow als erster erscheinen kann: Will man den später kommenden Gästen eine originelle Ueberraschung bereiten, so bitte man Machnow, sich hinter einem Hirschertischen auf einen Fußschemel zu setzen,



sodas er dem ahnungslos Eintretenden für's erste halbwegs „normal“ erscheint. Richtet er sich dann bei der „Vorstellung“ langsam in die Höhe, so pflegt dieses meistens einen hübschen Effekt hervorzurufen. Bei stark nervösen Personen gebrauche man jedoch einige Vorsicht!



4. Riesen pflegen im Verhältniß zu den Dimensionen ihres Körpers kein übermäßig großes Gehirn zu haben. Man halte Machnow aber nicht für dumm! Bei den üblichen Gesprächen vor dem Essen kann er sich gar wohl betheiligen. Man ziehe ihn also getrost in die Unterhaltung, selbst wenn Kerr oder gar Holzbock zugegen sein sollte. Man entferne aber, wenn der Riese eine witzige Pointe ergriffen hat, alle leicht zerbrechlichen Gegenstände aus seiner Nähe!



5. Es ist wohl erklärlich, daß Machnow bei den üblichen kleinen Dessertscherzen, Werfen mit Brodkügelchen, usw. seiner Dimensionen wegen nicht recht verwendbar ist.



Einen Riesenknallbonbon mit schwacher Dynamit-Ladung sollte man aber wenigstens immer für

ihn bereit halten. Stets pflegt sich Machnow darüber köstlich zu amüsieren.

6. Es ist schwer für eventuell eingeladene „literarische Größen“, sich neben Machnow zur vollen Geltung zu bringen. Selbst jüngstdeutsche Kraftgenies erhalten leicht in Gegenwart dieser Mammuthnatur etwas unfreiwillig humoristisches.

7. Bezüglich eventueller musikalischer Einlagen bemerken wir folgendes: Machnow liebt, wie alle wahrhaft „großen Männer“, die möglichst einfachen Klangwirkungen und ist kein Freund von komplizierten modernen Tonschöpfungen. Man verschone ihn daher möglichst mit Symphonien und ähnlichen Dingen. In derartigen Fällen pflegt er seinen Empfindungen dadurch Ausdruck zu geben, daß er das ihm unliebsame Instrument samt den ausführenden Künstlern hinausträgt.



8. Das Nachhausebefördern Machnows, wenn dieser proportional — das heißt riesenhaft — getrunken hat, pflegt dem Gastgeber meistens einige Sorgen zu bereiten. Als ultima ratio gelten erfahrungsgemäß drei nebeneinander gestellte Taxameter.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Dassende Klagestätte

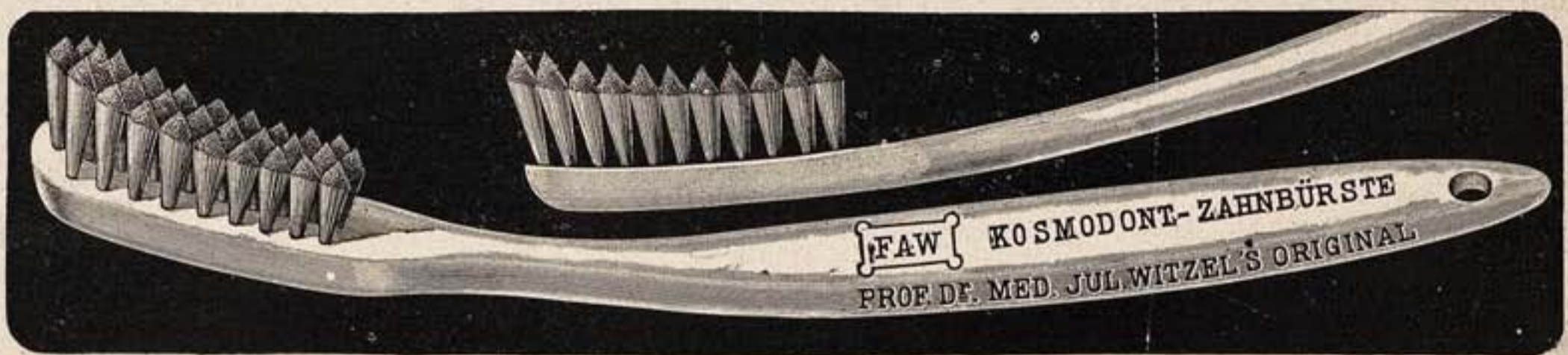
Isidor Mandelblüth erhält in Venedig die Nachricht von einem schweren geschäftlichen Verluste. Tiefaufseufzend wendet er sich an seinen Führer: „führen Sie mich auf die Seufzerbrücke!“

Aus dem
Stammbuch eines Heidelberger Studenten
vom Jahre 1817
(bisher unveröffentlicht)

Hab' Gott im Herzen,
Ein Mäd'el im Arm,
Der eine macht selig,
Das andre macht warm. 8881 a

Schöne Mädchen sind geschaffen
für fidele Brüder und nicht für Pfaffen:
Drum erwähl' ich diesen Orden;
Sonst wär' ich ein Pfaff geworden.

Die beste Zahnbürste: Die Kosmodont-Zahnbürste!



Prof. Dr. med. Jul. Witzel's Kosmodont-Zahnbürste ist dem anatomischen Bau der Kiefer und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepaßt.

Die einzelnen Borstenbündel sind derartig geformt und so angeordnet, daß die etwas gekrümmte Bürstenfläche sich dem Zahnbogen vollständig anschließt und beim Gebrauch alle Borstenkegel in Tätigkeit treten.

Sie reinigt die Zähne wirklich von allen Seiten gründlich.

Die Kosmodont-Zahnbürste trifft die Kauseite sowie die innere und äußere Seite eines jeden Zahnes; aus den Zahnfugen lassen sich die Speisereste gründlich entfernen, so daß keine Fäulnis-herde entstehen können und dem Zerfalle der Zähne und dem üblen Geruch aus dem Munde vorgebeugt werden kann.

Die Anordnung der einzelnen Borstenbündel und die Wahl des Materials für den Griff ist derartig getroffen, daß die Bürste selbst bei monatelangem Gebrauche sich rein und geruchlos halten läßt.

Die Kosmodont-Zahnbürste verliert die Borsten nicht. Nur wer vorschriftswidrigerweise die Bürste in heißes Wasser taucht, oder auf dem Ofen trocknet, läuft Gefahr, daß die Borsten ausfallen.

Das im Stiel der Bürste angebrachte Loch dient zweckmäßigerweise zum Aufhängen der Bürste nach Gebrauch.

Die Kosmodont-Zahnbürste kann wegen ihrer wertvollen

Qualität nicht die billigste im Einkauf sein, wohl aber ist sie im Gebrauch die billigste.

Jede Kosmodont-Zahnbürste, welche beim vorschriftsmäßigen Gebrauch dennoch Borsten verliert, wird kostenlos umgetauscht.

Alle Kosmodont-Zahnbürsten tragen die Inschrift „Prof. Dr. med. Jul. Witzel's Original“.

Aus naheliegenden Gründen der Reinlichkeit wird die Kosmodont-Zahnbürste nur in geschlossener Verpackung verkauft.

Mancher Käufer geht bei der Wahl einer Zahnbürste in seiner Gründlichkeit so weit, daß er die Härte der Bürste nicht nur mit den Fingerspitzen, sondern auch an seiner Zahnreihe prüfen zu müssen glaubt.

Hygienisch einwandfrei dürfte dieses Verfahren wohl nicht sein, und es ist deshalb verständlich, wenn vorsichtige Käufer die neuen Zahnbürsten erst gründlich auswaschen, bevor sie dieselben in Gebrauch nehmen; bei der Kosmodont-Zahnbürste in geschlossener Packung ist diese Maßnahme überflüssig.

Garantie bietet das faksimile *Witzel* in blauer Schrift auf jeder geschlossenen Packung.

Man achte auf den Namen **Witzel** und hüte sich vor Nachahmungen!

Empfohlen durch Zahnärzte und Ärzte:

Mir gefallen ganz besonders die von Ihnen angegebenen Zahnbürsten in ihrer außerordentlich handlichen und vor allem durchaus zweckmäßigen Form. Ich kann und werde meinen Patienten diese gern empfehlen.
G., 2. 4. 1903. Sch.

Die mechanische Reinigung steht nach den gemachten Erfahrungen im Vordergrund. Die Bürste sowohl wie die geschlossene Verpackung erscheinen mir ganz besonders dazu angetan, sich ideal dem Zwecke anzupassen.
W., 10. 2. 1903. Dr. A. M.

Ueber die Zahnbürste kann ich nur sagen, daß ich noch niemals eine so praktische verwendet habe.
E., 2. 2. 1903. E. R.

Wenn die Kosmodont-Zahnbürste noch keinen Namen hätte, so müßte sie „Ideal“ genannt werden.
G., 2. 2. 1903. A. K.

Die Zahnbürsten sind zweckentsprechend.
B., 31. 1. 1903.

Prof. S.

..... Die Zahnbürsten finden meinen vollen Beifall, sowohl die für Erwachsene als auch die für Kinder, sie sind entschieden das Beste, was ich je gebraucht habe; handlich, rationell betreffs ihrer Form, wodurch das Putzen der hinteren Molaren ermöglicht wird und sauber im Gebrauch.
B., 1. 2. 1903. Dr. W. H.

Die Anordnung der Borsten bei der Zahnbürste halte ich für die beste, die mir bis jetzt bekannt geworden ist.
E., 25. 4. 1903. M.

Ich werde Gelegenheit nehmen Ihre Fabrikate besonders die Zahnbürste zu empfehlen. Sie können sich auf mich berufen.
E., 17. 2. 1903. f. Sch.

Die Kosmodont-Zahnbürste ist in ihrer Gestaltung meines Erachtens sehr praktisch und zweckmäßig gewählt.

Die durch die Verbreitung der Abhandlung veranlaßte Aufklärung des Volkes ist ebenfalls nicht hoch genug anzuschlagen.
D., 1. 2. 1903. O. K.

Wer wollte sich diese Vorzüge entgehen lassen!

Der Hauptwert bei der Zahnpflege muß unter allen Umständen auf die mechanische Entfernung der bakterienhaltigen Zahnbeläge gelegt werden. Deshalb ist und bleibt die Zahnbürste das Hauptmittel zur Zahnpflege.

Die Zahnbürste ist das wichtigste Mittel, welches bei der Reinigung der Zähne täglich morgens und abends benutzt werden muß.

Die Kosmodont-Zahnbürste ist von Zahnärzten und Ärzten als die vollkommenste Zahnbürste anerkannt.

Es ist eine dringende Pflicht, unsere Pflegebefohlenen zum täglichen Gebrauch der Kosmodont-Zahnbürste anzuhalten mit dem Hinweis, daß mit der gründlichen Entfernung des Zahnbelages und der Speisereste der sicherste Schutz vor dem frühzeitigen Verlust der Zähne gegeben ist.

Um das Verständnis für die Notwendigkeit einer vernunftgemäßen Zahnpflege in immer weitere Kreise zu tragen, erbiten wir uns, dauernd allen Zahnärzten, Ärzten, Schulbehörden, Erziehern, Hygienikern und Eltern unentgeltlich die Aufklärungsschrift des Herrn Prof. Dr. med. Jul. Witzel „Die Erkrankung der Zähne

und deren Einfluß auf den Körper“ kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Die Kosmodont-Zahnbürste sollte in keiner Familie fehlen. Preis Nr. 1 für Erwachsene M. 1.25, Nr. 2 für Kinder M. 1.—.

Als unterstützende, wichtige Hilfsmittel empfehlen viele Zahnärzte Prof. Dr. med. Jul. Witzel's aromatisches und erfrischendes Kosmodont-Mundwasser pro Flasche M. 1.50, Doppelflasche M. 3.—, sowie die Kosmodont-Zahncreme à 60 Pf., die von vortrefflich reinigender Wirkung ist.

Es liegt in jedermanns Interesse, alle drei Glieder des Kosmodont-Systems anzuwenden, von denen jedoch auch jedes einzelne, allein angewendet, außerordentlich wirksam ist. Das Wichtigste ist die Bürste, nicht minder wichtig aber auch Kosmodont-Mundwasser und Kosmodont-Zahncreme.

Die Kosmodont-Artikel sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wo nicht, weisen wir Bezugsquellen nach.

Kosmodont-Gesellschaft, Ostseebad Kolberg.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme • rasche Hebung der körperlichen Kräfte • Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

ALTIVATER



Gessler's echter
ALTIVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Haarfärbekamm



graue od.
rothe
Haare echt
blond,
braun oder
schwarz
färbend.
Völlig
unschäd-
lich!

Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.
Diskrete Zusendung i. Brief.
Rudolf Höffers, Cosm. Laboratorium,
BERLIN-Karlshorst 17.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. fco. zu beziehl. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).



Die diesjährige

„Scholle“-Nummer der „Jugend“

erscheint im Laufe des Monats August in verstärktem Umfange.

Sie bringt in vorzüglichen Reproduktionen eine Auswahl in diesem Jahre ausgestellter Bilder der Münchner Künstler-Vereinigung „Scholle“.

Die Künstler — zum größten Theile Mitarbeiter der Jugend — ergreifen in dieser Nummer selber das Wort, die von mancher Seite künstlich verwirrten Begriffe über ihre Thätigkeit als Maler und als Zeichner klarzustellen.

Die Form dieser Klarstellung und der reiche Inhalt der Nummer überhaupt werden ihr den Charakter eines Dokumentes zur zeitgenössischen Kunstgeschichte geben, das in den Besitz eines jeden Kunstfreundes übergehen sollte.

Abonnementsbestellungen werden in erster Linie berücksichtigt, solche auf die Einzelnummer nur nach Maßgabe des Vorrathes.

Aufträge nehmen alle Buchhandlungen und der unterzeichnete Verlag entgegen.

München, Verlag der Münchner „Jugend“.
Färbergraben 24.



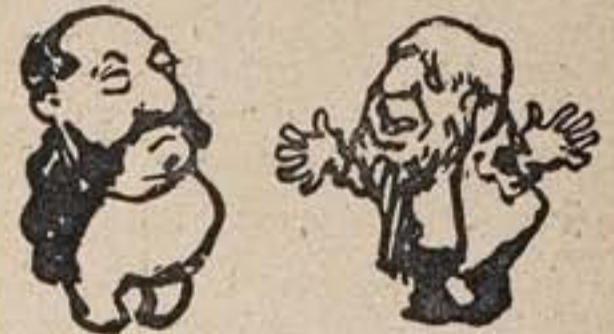
Technikum Hildburghausen

umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule
Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.
Professor M. Tolle, Herzogl. Direktor.

Aromatisch

sehr ausgiebig und daher billig ist Dr. Oetkers Vanillin-
Zucker à 10 Pfg. Vorräthig in den Geschäften, welche
Dr. Oetkers Backpulver führen.

Der neue Blutarach



Der Führer der Sozialdemo-
kratie traf zufällig mit einem ihm
von früher her bekannten Reisenden
der Confectionsbranche zusammen.
„Sagen Sie, Herr Singer, würden
Sie sich eventuell wirklich zu einem Be-
suche bei Hofe herablassen?“ erkun-
digte sich der neugierige Mensch.

Blüthenlese der „Jugend“

Etwas überschwänglich und unklar schreibt
das „Bilsener Tageblatt“ vom 22. Juli:
„An dem Sterbelager Leo XIII., der
gestern sein Auge für immer geschlossen hat,
hält der ganze Erdball ehrfurchtsvoll still.
Die Verehrung, die den Großen der Welt
als willkommene Beigabe, als ererbtes An-
recht schon an der Wiege dargebracht wird,
hier hat sie sich zum reinsten Verdienste durch-
gerungen, hier ist sie der Ausfluß ehrlichster
Anerkennung.“

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorräthig à Fl. 3 Mk. in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 58.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die rothen Hosen

(Ein französisches Soldatenlied)

In der französischen Armee wurde die rothe Hose abgeschafft.

Roths Hosen, die mich schmückte,
Soll ich wirklich dich verlier'n,
Die ich oftmals liebend stückte
Mit gewachstem, steifem Zwirn?

Du, vom alten, großen Heere
Noch der letzte Liebesgruß,
Du Symbol von Ruhm und Ehre,
Weh, daß ich dich lassen muß!

Weiber wurden wir Franzosen,
Einst der Völker Schreck und Graus.
Darum zieh'n wir jetzt die Hosen,
Unsre rothen Hosen aus.

Wespe

Humor auf der Studentenbude

Gerichtsvollzieher: Sie hätten nichts Pfändbares? Nun, ich werde Ihre Stube jedenfalls gründlich durchsuchen.

Studiojus: Meinethwegen... wenn Sie sich durchaus die Augen verderben wollen!

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage
und Spekulation sind

Neumann's Börsen-
Nachrichten.
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Probenummern kostenfrei.



Katalog, reich illustriert, über
Rechtspflege d. Mittelalters,
Inquisition, Hexenprozesse,
Flagellantismus, Strafen etc.
vers. geg. 50 Pf. i. Briefm. (a. ausl.) fro.
H. R. DOHRN, Dresden 10.

Familien-Wappen

malt, graviert etc., wie weltbekannt
(prämi. gold. Medaille!) Heraldiker
P. Gründel, Dresden; Seidnitzerstr. 5.
Husk. 50 Pf. n. best. Quell. Stammbäume.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

Der Seiden-Zoll

ist so niedrig, daß wir unsere Seidenstoffe zu billigsten Engros-Preisen porto-
und zollfrei an Private meter- und robenweise versenden. Hochmoderne Muster
in schwarz, weiß, farbig. Wundervolle Foulards von 95 Pf. an. Proben franko.
Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902
SILBERNE
STAATS-MEDAILLE
GOLDENE
AUSSTELLUNGS-
MEDAILLE

PARIS 1900:
GOLDENE
MEDAILLE

DÜRKOPP u. Co. A.G.
BIELEFELD
Gegr. 1867 4000 Arbkr.

Polytechnisches Institut,
Friedberg in Hessen,
bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-,
Bau-Ingenieure und Bau-
meister. 6 akad. Kurse.

II. Technikum (mittlere
Fachschule) f. Maschinen-u.
Elektrotechniker. 4 Kurse.

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom

3. September

bis

24. September

Geburtstag

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mittheilung
gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den
Verlag „Komet“ Berlin W. 30 zur Weiterbeförderung zu senden.



„Salem Aleikum“

Wort und Bild, desgleichen Form
und Wortlaut dieser Annonce sind
gesetzlich geschützt.
Der Nachahmung wird gewarnt.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantirt
naturelle türkische
Handarbeits-
Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf.,
Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Dresden.

Ueber hundert Arbeiter!

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser
Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene
Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in
6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng
reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung
2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme
exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.



Künstlerische
Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München

Färbergraben 24

Originale der Münchener
Jugend wurden vom Dres-
dner Kupferstich-Kabinet,
vonderkgl. Preuß. National-
galerie in Berlin, vom
Städt. Museum Magdeburg
u. H. erworben.

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE

Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRANDENBURG A. D. HAVEL

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Feinster
Deutscher
SCHAUMWEIN
höchst prämiert.

Santergold

FANTER & CO.
Hochheim a. M.
Grösster
Export.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und
Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
Magen absolut unschädlich, rasch und
sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus
allen Weltteilen geg.
20 Pfg. Porto vom
alleinig. Fabrikanten

Nur Licht in roten Packeten zu 8 Stk.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Apotheker
E. LAHR
Würzburg

3 Ärzte
Prospecte frei

Bilz
Naturheilanstalt

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.
Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Buche ihre Genesung.



„JUGEND“-Spielkarten.

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez.

Preis M. 1.50 . . .
Mit Porto M. 1.60 .

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)
Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchs-
anweisung zur Trinkkur, welche, ohne das
Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in
der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg
vorgenommen werden kann, werden kosten-
frei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir haben uns entschlossen, „Beiträge zur Geschichte des Groben Unfugs und der Mittel zu seiner Bekämpfung“ in der „Jugend“ herauszugeben. Als erstes Stück veröffentlichen wir auf Seite 576 dieser Nummer den urkräftigen und zugleich wohlverdienten „Bannfluch gegen die Sperlinge“. Wir entnahmen dieses Dokument der kleinen, ziemlich bekannten Sammlung: „Taschenbuch für die vaterländische Geschichte“, herausgegeben von Joseph Freiherrn von Hormayr, Berlin 1845 bei G. Reimer.

Zugleich richten wir an die Freunde der „Jugend“ die dringende Bitte, uns mit weiterem interessanten Material aus alter und neuer Zeit gütigst versehen zu wollen.

Humor des Auslandes

„Und liebst Du mich wirklich nur meiner wegen, Alfred, und nicht wegen meiner Mitgift?“

„O Mabel, Du könntest noch doppelt soviel Mitgift haben und ich würde Dich nicht weniger lieben!“ (Life)

Blüthenlese der „Jugend“

Das Brager „Deutsche Abendblatt“ vom 22. Juli enthält folgende, offenbar vom Druckfehlerteufel Vitru inspirierte sensationelle Meldung:

„Wien, 22. Juli. (AB.) Auch heute sind auf der Nuntiaturn zahlreiche Kondolenz-Telegramme eingetroffen, darunter vom Herrn Erzherzog Karl Stephan und Gemahlin, dessen Sohn Leon ein **Patenkind** des Papstes ist, sowie von anderen Erzherzögen und anderen Persönlichkeiten.“

Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.

Versandhaus

O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für Franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sic transit gloria...

(zu singen in dem Tone: „Und wieder laß beim Weine...“)

Dieser Tage weihte die Stadt Weinheim an der Bergstraße (bei Heidelberg) einen kunstvollen steinernen Monumentalbrunnen ein, der vom dortigen „Gemeinnützigen Verein“ gestiftet wurde und auf dessen Säulenspitze der trunksüchtige Herr von Rodenstein thront!

Der Herr vom Rodensteine —

In feuchter Zecherpracht
Sitzt er beim Pfälzer Weine
Und hell das Herz ihm lacht:

„Heiß hat mein Schwert gewunken
Dem Feind zu Kaisers Ehr',
Hab Dörfer zweien verdrunken —
Beim Dritten ging's nicht mehr.

Den Mandurft, den gloriosen,
Barg ich im Testament —
Alt-Heidelbergs Studiosen
Vollstrecken's ohne End.

Im Wild-Heer und beim Becher
Wie toll auch war die Fahrt:
Heut labt mich alten Zecher
Ein Spaß von felt'ner Art:

Alt-Weinheim baut voll Wige
Ein Brunnen-Mal jegund
Und stellt auf seine Spitze
Mich braven Trunkenschlund!

Jetzt, Büttel, Komm und pfänd' er
Die Kehle aus dem Hals
Mir armem Wasser-Spender
Zu Weinheim in Churpfalz!

Perkeo

Auf allen

BAHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

Hygienische
und
Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekt gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 195 509
Capazität: 1 Milliarde, Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert
x. 30. Prozp. nebst Anker-Schreiben
grad. u. Irco. 1. Justin Wilh. Bamberger,
München 14, Neuhäuserstrasse 49.
Vertreter gesucht!

Viel Geld verdienen kann man durch ehrenvolle interessante Nebenbesch. Verlangen Sie unsere Ratschläge.
Widmann & Co., Berlin W. 30.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. v. Dr. RETAU Mk. 1.60,
Hygienien der Flitterwochen
Mk. 2.— Beide Bücher zus. Mk. 3.20.
OTTO MICHAELIS, BERLIN 23. W. 57. W.

Technikum
(Mecklenburg) **Strelitz**
Ingen.-Technik- u. Meisterkurse
Maschinen und Elektro-
technik. Hoch- u. Tiefbau.
Eisenkonstrukt. Tischlerei.
Tägl. Eintritt. Abgek. Studium.

Zuckerkrankheit.
Die neue anticollämische Kur.
Prospect franco u. gratis.
LEIPZIG, Crusiusstr. 18. **L. Vogt.**

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u. höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**

Kohlmarkt 8. 1.

Kataloge gratis und franko.

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkrankhe. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphinum- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

EMIL WÜNSCHE
Aktieng. f. fotogr. Industrie
REICK BEI DRESDEN.

Hand- u. Stativ-Cameras
für Platten und Film
Atelier-Cameras
Projections-
u. Vergrößerungs-Laternen
Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
Dresden-A., Moritzstrasse 20
Leipzig, Salzgässchen 1.
Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
Breslau, Ohlauerstrasse 65
Hamburg, Rathausstrasse 8
München, Marienplatz 12
Bodenbach in Böhmen.

Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

WALLERSTEIN'S
Fortschritt.
Stiefel
Schuhfabrik Wallerstein
Offenbach a. M.

Der durchschlagende Erfolg spricht für die auffallenden Vorzüge.

Niederlagen durch Plakate kenntlich.



Von köstlichem Wohlgeschmack

ist der alte, weltberühmte Kloster-Likör

Albertiner

1 Liter-Flasche 5.50 Mk.
1/2 Flasche 3 Mk. (Auf ein Post-
paket gehen 2/1 oder 3/2 Fl.)
Probeflaschen 50 Pf.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages incl. Porto.

Klosterbrennerei, Kloster Walkenried a. Harz.

MARIENBADER
RUDOLFSQUELLE
NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER **MARIENBADER** MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND **TADELLOS EXPORTFÄHIG**

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE **MARIENBADER** MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngrües, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nieren-entzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Album von München.

Verbreitete nach Originalen von
R. M. Eichler, W. Georl. M. Hagen, K. Keller-Kreutlingen, W. Pätzner,
R. Schmidhammer.

12 Blatt in künstlerischen Mappe, Format 41 x 50 Centimeter, Preis Mark 1.—,
mit Papp-Mappe 1.50. Einzelblätter 11 Pfg.
München-Geppig. G. Hirth's Verlag.

50 Stereoskop-Bilder
und elegant. Apparat (patent.
geschützt) nur 3 Mark (Brutto) frei.
Landschaft, Ansicht, aus aller Welt,
Genre etc. Illustr. Katal. grat. u. frei
Atlas, Weltversandhaus, Berlin W.,
Kantstr. 50 x.

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet **AUGUST MARBEs, Bremen**

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.



Münchener Künstlerpinsel, Meunier
Münchener Borstpinsel
Spezialität: Künstlerpinsel, anerkannt bestes Fabrikat.
Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.
Ls. MEUNIER, Pinselfabrik, München J.

Neu! Sadismus — Masochismus —
Homosexualität in England.
Von Dr. Eugen Dühren.
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.
Zu beziehen durch:
M. LILIENTHAL, VERLAG,
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

PHOTOGR. APPARATE
gegen kleine Monatsraten
nuerstklass. Systeme
BIAL & FREUND
BRESLAU II
Illustr. Kataloge kostenfrei.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900



HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES
Unübertroffen
für Theater, Jagd u. Reise



zu Originalfabrikpreisen
auch bei Teilzahlungen.
Prospekte kostenfrei.

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER**Berliner Herren-Club-Haus**

baut Wohnungen für seine Mitglieder
in Uhland-Strasse, Thomasius-
Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.
Geschäftsstelle: **Schöneberg, Hauptstrasse 20.**
Bitte Prospekte zu verlangen.

**Unabhängig**

vom Heizer wird jede Feuerungs-Anlage durch
Einbau unseres automatischen, patentierten Rost
beschickungswagens

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin Breslau Köln a. Rh. München

Wiesbaden.
Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist
von R. M. Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer
sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich,
Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Liebe Jugend!

In einem Eisenbahnabteil kühlt sich
gerade ein Hochzeitspaarchen zärtlich ab,
als plötzlich ein auf den Trittbrettern ent-
lang gehender Schaffner durch's Coupé-
fenster schaut. „Nanu,“ ruft der junge
Ehemann, „Sie gehören wohl zu der neuen
Buddeschen Ueberraschungskommis-
sion?“

Strikter Beweis

Beim Pommernbankprozeß wurden die
Direktoren Romeick und Schulz wider
ihr eigenes Erwarten aus der Haft ent-
lassen.

In der freudigen Erregung erwischte
jeder die Gattin des andern zum Abküssen.
(Thatsächlich passiert!)

„Da sieht man's ja,“ brummte der un-
zufriedene Staatsanwalt, „daß die zwei
gern Mein und Dein verwechseln!“

Papstwahl

Die Glaubenstreuen weinen um den Todten.
Im Vatikan da streiten sich die Rothen.
Die Soci? — Nein, die schärfere Couleur,
Ein Jeder gern der „Unfehlbare“ wär'.
Der heilige Geist, von dem soviel gesprochen,
Hat sich aus Furcht schon längst verkrochen
Und sieht dem Streit der „heiligen Männer“ zu:
„Wenn ausgegohren hat der „rothe“ Brei,
Kommt ohne mich heraus das
schwarze Ei.“
Martinus

Wie erlange ich die
Spannkraft meiner Nerven wieder?

Nach der berühmten Methode der **NANCYER AERZTE-SCHULE**. Kostenlose
Selbstbehandlung aller Nervenleiden ohne Medicamente. Staunenswerte Erfolge
auch in den schwersten Fällen. Prospect und Heilberichte franko und gratis.
MODERNES VERLAGSBUREAU, Thalstrasse 15, LEIPZIG 5.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahge-
nommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.



Das Neueste: **SIEMENS**
Gaskocher u. Kochplatten!
Ferner:
Gasheiz- u. Badeöfen
vorzüglichster Construction.
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM]
[COCAIN] etc.
Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“
das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Sorgsam, schnell,
discret
Institut für Revision von
Geschäftsbüchern
F. Simon
gerichtl. Buchrevisor
vertraul. Sachverständiger
BERLIN O. 27, a. d. Mohlenstraße

Gegen **Korpulenz** und
deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele
Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes
und einfaches Verfahren (äußerlich) von
absoluter Unschädlichkeit und bequemster
und angenehmster Anwendungsweise.
„Amiral“ verschönt und verjüngt und ist
einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer
und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und
Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf.
in Marken von **Hoeck & Co.,**
Hamburg, Strochensstraße 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Cardinal Rampolla

Jul. Diez

„Hab' vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
Und halt ihn für einen Schelm dazul
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu.“ (Goethe, „Faust“.)

Der Herr Staatssekretär a. D.

Des dreizehnten Leo Lebensschiff
Ist nun gesunken zum Grunde,
Als heimatlose Ratte schwimmt
Rampolla zu dieser Stunde.

Er war so lange Vicepapst,
Erfahren in allen Künsten,
Jetzt ist er ein simpler Pensionist
Auf Wartezeit außer Diensten.

Aus Leibeskräften rudert er,
Um wieder an Land zu reisen
Und sich auf den verwaisten Thron
Des Papstes durch zu beißen!

Und wird er auch selbst nicht Pontifer
Trotz aller schlaun Bravouren,
So wühlt er vielleicht für einen den Weg
Von seinen Creaturen!

Vom Standpunkt eines Papabile ist
Er in dem Lebensgarten
Erst eine junge Knospe und kann
Bis zum nächsten Conclave warten!

Krokodil

Häsel-Marsch

Ein altes Lied mit neuem Text

So leben wir, so leben wir, so leb'n wir alle Tage,
Bei der abstinenten Saufkompagnie,
Des Morgens Wasser klar und rein,
Des Nachmittags Kaffee,
Des Abends bei dem Mädchen
'ne Tasse Thee.

Assyrisches Wiegenlied

Schlafe, schlaf' mein Knabi,
Sonst kommt der Hamurabi
Und schreibt Dir seinen Code
Mit Keilschrift auf den Pödel!

R. V.

Epistolae virorum obscurorum
novissimae

X.

Filucius Vulpianus caplanus communis¹⁾ e familia papali Domino Taddaeo Semelbröslis caplano communi ex alia familia S. D.

Magnus dolor, ut audivisti, amatissime confrater, in nostra familia exstitit, cum papa noster mortuus sit. Erat enim Bonus pater, de quo permulti nos viximus, et optime viximus, quamquam in carcere eramus. Vides ergo, confrater, quod omnia proverbialia²⁾ nihil valent. Nam unum proverbium Francorum dicit: „Qui mange du pape, s'en meurt“, sed nos edimus de papa jam vicesimum annum nec mortui sumus per eum. Potius is per illos mori potuisset, qui de eo ederunt; papa noster autem tenax³⁾ erat nec alter alterum perdidit usque ad finem. Nunc finis est, et omnes Vaticano exire debemus. Sed solamen nobis manet, quod non inanes abimus,⁴⁾ cum nostram oviculam⁵⁾ jam in sicco habemus. Et si prudentes sumus in electione nostri papae, sicut adeo possibile est, quod unam novam ovem tondendam recipimus.

Electio papae! Tu naturaliter scire velis, quis elegitur. O te miserum! Si hoc scirem, tibi non scriberem. Unus prophetarum vestrorum, quem Buschium nominatis, dicit: Papa fieri non difficile est. Hic, inquam, in via lignorum⁶⁾ est. Unus nostrorum prophetarum, quem Malachiam nominamus dicit: Ignis ardens papa fiet. Credo, quod etiam in via lignorum est. Nam in six papabiles ignis ardens jam pertinet, et six certantibus septimus gaudet.

Sin autem nunc crederes, quod forte⁷⁾ Dallerus seu Capitulus seu alius vestrorum fieret, tu maxime in via lignorum es. Nam quid dixit Georgius Hirthus in articulo suo „Niger Sacerdos et Flavius

Snobus?⁸⁾ Flavae animae sunt servi Romae, exclusi omnibus summis honoribus et omni potestate ecclesiae papalis. Id est: Vos estis stupidiore. Quare te saluto. Datum ex Urbe, a. d. VI cal. Sextil. MDCCCIII.

¹⁾ „Gemeine Capläne“ gab es in der „Familie des Papstes“ (seinem Hofstaat), ausserdem zahlreiche „Ehren-capläne“, „geheime Kleriker“ etc. etc. ²⁾ Sprichwörter. ³⁾ Zäh. ⁴⁾ Mit leeren Händen abziehen. ⁵⁾ Schäflein. ⁶⁾ Holzweg. ⁷⁾ Vielleicht. ⁸⁾ Schwarzer Pfaff und blonder Snob.

An Ruperto-Carola

Nun wird es mir à tempo wohl und weh um
Das Herz, nachdem ich hörte, es begehrt
Zur Zeit ihr hundertjährig Jubiläum
Die Heidelberger Universität!

(Das heisst: schon 1386

Ward sie gegründet, doch sie hat auf's Neu'
Sich erst gewissermaßen recht gemacht sich
Durch Markgraf Carl seit 1803!)

Alt Heidelberg! Du allerpopulärster
Der deutschen Hochschul-Namen weit

und breit,

Dem nicht blos Scheffel, nein, auch

Meyer-Jörster

Mit Kunst verholzen zur Unsterblichkeit!

Bei Deines Namens Klang wird meiner Seele
So seltsam sehnsuchtsvoll und wonneschwül
Und stark bemerkbar macht sich in der Kehle
Sofort ein intensives Durstgefühl!

Alt Heidelberg! Mir ist, als wär' es gestern,
Daß ich, die Brust von Burschenlust gebläht,
Zur Zier gereicht in mehreren Semestern
Der altberühmten Universität!

Jedwede Art von besserer Empfindung
Verschönte dort mein jugendlich Gemüth:
Wie hab' ich für die Farben der Verbindung,
Für grün-gelb-lila dort so heiß geglüht!

Wie hat mich schier begeistert bis zu Thränen,
Der Bau, den einst Ott-Heinrich konstruiert,
Und der nach eines Herrn Professors Plänen
Jetzt nigelnagelneu verschäffert wird!
Wie hab ich bei beträchtlicher Befechtung
Beim Schloß dort oben nächtelang gelärmt
Und bei bengalisch festlicher Beleuchtung
Für Freiheit, Recht und Vaterland geschwärmt!

Alt Heidelberg! Du kamst dem Sohn
der Musen

Gar oftmals wie der Himmel selber vor,
Wenn er, an einer holden Jungfrau Busen,
Derselbigen auf ewig Treue schwor!
Wie oft am Arme Käthe's, oder Malis
Hab' ich geschwänzt das herrlichste Colleg
Und schweifste mit der filia hospitalis
Bergstraßenwärts zum Philosophenweg!

Alt-Heidelberg! Noch fühl' ich unvermindert
Den Zauberglanz, mit dem du mich beschienst!
Doch hinzureisen haben mich verhindert
Familienpflichten jezt, sowie der Dienst!
Doch schleunigst kühle ich in der Terrine
Vier Flaschen Mosel, Sekt und Ananas
Und schlürfe dies, Ruperto Caroline,
Auf daß Du vivas, crescas, floreas!

Biedermeyer mit ei

Die Häupter des Proletariats

(Sommerliche Zeitungsnotiz)

Auch die sozialdemokratischen Parteihäupter
haben den städtischen Staub von den Füßen ge-
schüttelt und sich auf ihre Landsitze, Villen
und Schlösser begeben.

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Dorsowich:

Zur Lage

Zeitung zu lesen — im Augenblick
 Unsereins wahre Strafe:
 Sieht nichts wie „Kirchenpolitik“,
 „Vatikan“, „Papstwahl“, „Conflavel“

Papstwahl uns schließlich doch egal,
 Rein-italienische Those!
 Ob nun Rampolla, ob Gotti mal
 Papst wird — uns Jacke wie Hose.

Ist nur, mit neuem Papst uns zu stell'n,
 Wicht'gen Moment nicht verpassen!
 Denke, wir können in solchen Fall'n
 Auf Majestät uns verlassen.

Majestät ständig auf der Wacht,
 Selber in fernsten Weiten!
 Wünsche nur, würde von Nörglern bedacht,
 Die jede Fahrt ihm beschneiden.

Finde, was „Kölnische“ schreibt, süßlich!
 „Möchte vor allen Dingen
 Nordlands-Reise Erholung ihm
 Vom vielen Reisen bringen!“

In dem Beleidigungsprozeß des k. Proviant-
 amts gegen Dr. Heim wegen des Zwischenrufs
 „Rollender Rubel“ meinte der Vertheidiger
 Dr. Reiser, die Absicht der Beleidigung sei aus-
 geschlossen; die Alliteration habe die beiden
 Worte zu einer beliebigen Redewendung gemacht,
 und Dr. Heim, der sehr oft spreche, habe immer
 einen großen Vorrath von schönen Redensarten.

Wir empfehlen anbei noch weitere Alliterationen
 zu geeignetem Gebrauch, einige als harmlose Fluch-
 worte à la „Donner und Doria“.

„Rollender Rubel.“ — „Harmloser Heim.“ —
 „Schwarzer Schwindel.“ — „Daller und Durst!“ —
 — „Kohl und Kalau!“ — „Schwefel und Schädler!“
 — „Staat und Steuerzettel!“ — „Landläufige Lüge.“
 — „Toleranz Trallera!“ — „Hoher Herr.“ —
 „Grandiger Gerngroß.“ — „Kohn und Keppler!“
 „Süßer Sozi.“ — „Bissiger Bebel.“ — „Lutherische
 Ender.“ — „Kunst und Kalbsbagen!“ — „Koo-
 prater und Kath!“ —

Kilian

Humanität

Durch einen kaiserlichen Ukas wurden die für
 Verbrecher bisher noch immer angewandten Körper-
 strafen: die Knute, das Anschmieden an Schiebekarren
 und das Abrasieren der rechten Hälfte des Kopshaars
 jetzt definitiv abgeschafft.

Heil Euch, Ihr russischen Brüder!
 Der Zar ist wirklich nett:
 Nun schenkt er Euch ja schon wieder
 Ein Stückchen „Humanität“.

Ihr werdet nicht mehr geknüttet
 Zu Tode von Henkershand;
 Nicht, bis Ihr langsam verblutet,
 An Schiebekarren gespannt!

Und — was besonders edel
 Und riesig mir imponirt —
 Es wird Euch nicht mehr der Schädel
 Zur Hälfte glatt rasirt.

Nur schade, daß die Beglückung
 Bloß Jenem von Euch nützt,
 Der durch eine gütige Schickung
 Schon im Gefängniß sitzt.

Bei Russen, die noch nicht drinnen
 Und nach Sibirien geführt,
 Studenten, Juden und Sinnen
 — Wird weiter massakrirt!

A. De Nora



Die Badische Pilgerin

Richard Pfeiffer (Rom)

In der Sixtinischen Kapelle vor Michel Angelos „Schöpfung“

„Wenn i der Herrgott wär und der Adam thät so nackig vor mi hinliege, i nähm de
 Regeschirm und thät dem Saukerl die Kinschlermuße austreibeln!“



Die Mandchurei-Frage

A. Salzmann (München)

„Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt, zu tauchen in diese Regenbütt?“ sagt der Russe und hält ihnen sein Kanonenrohr entgegen.

Weltchronik der „Jugend“

Wiederum zur Thätigkeit
Ist der Chroniqueur bereit,
Jetzt, nach längerem Verweilen,
Wissenswerthes mitzutheilen:
So z. B. daß in **Darm-**
stadt die Mucker — Gott erbarm! —
Sich an einem nackten Knaben
Wiederum entrüstet haben,
Der am Goethedenkmal steht
In der Schönheit Majestät
Und mit Amuth reich geziert ist,
Aber leider nicht castrirt ist!
Na, getrost: wir sind zur Zeit
Ohnedies schon fast so weit,
Daß ein Kunstwerk, schön und selten,
Dann erst als geweiht darf gelten,
Wenns der Dunkelmänner Eifer
Angespuckt mit eklem Geifer.
Darum zieh' den Hut jetzt ab ich
Gratulirend, Meister Habich!
Weil mit solchem Weihegruß
Ward geehrt Dein Genius! —
Jüngst an einer **Münchener**

Brücke

Schlug die Sorte neulich Stücke
Von dem Leib von kleinen Göttern,
Welche nicht mit Feigenblättern
Schamhaft waren zugedeckt —
Ach! Wie grenzenlos verdreht
Muß bei einem solchen — Herrn
Auge, Sinn und Seele sein! —
Hochwillkommen Anlaß bot
Neulich selbst des Papstes Tod
Bayerns Centrums-

Käseblättern,

fürchterbarlich loszuwettern,
Weil man's oben nicht erlaubt,

Daß sie um der Kirche Haupt,
Welches man zu Grabe trug,
Läuten intensiv genug!
Ueber solche Unbill schreie
Bayerns Volk nun wild

aufs Neue,

Dessen Seele längst schon kocht,
Weil so arg man's unterjocht!
Erstens fällt's dem Volk nicht bei
Bei der Hitze, daß es schrei';
Zweitens ist auch allerorten
Massenhaft geläutet worden;
Drittens hat um mehr Geläute
Niemand sich bemüht bis heute —
Also kurz: die ganze Sache
War nur unverschämte Mache,
Lüge, Schwindel und Geschwätze,
Heuchelei und freche Heze
Und ein schäbig' Bubensstück
Ansrer schwarzen Kammerclique! —

Vanderbilt, der Millionär,
Reist in **Preußenland** umher
Und vor seinen Millionen
Beugt man sich in allen Zonen:
Erst mit seinen vielen Dollarn
War er auf der „Hohenzollern“,
festlich in Casinos speist
Er sodann, wohin er reist,
Feuerwehr und Veteranen
Steh'n Spalier mit ihren Fahnen,
Blonde Jungfrau'n, weißgekleidet,
Streuen, wenn er kommt und scheidet
Blumen, und Gesangsvereine
Singen bei Laternenleuchte
Nachts vor seinem Aufenthalt:
„Wer hat Dich Du schöner Wald...!“
Wenn auch dieser junge Mann

Weiter gar nichts ist und kann, —
Wünschte er's, sie kröchen auch
Schmeichelnd vor ihm auf dem Bauch
Ja, sie kröchen — doch ich bin
Artig und verschweig, wohin?!
Kurz, ich glaub', dem Millionär
Graust es selber — aber sehr! —
Wie sie dorten, seinethalb,
Tanzen um das goldene Kalb
Und er denkt sich still dazu:
„Germains! O fy upon you!“ —

Schlesiens arge Ueber-

schwemmung

Macht jetzt Einem viel

Beklemmung:

Der Minister Hammerstein
Der soll arg gefährdet sein,
Daß er gar zu seinem Grimme
Selber mit hinunterschwimme!
Als vom Unglück er gehört,
Das so schrecklich viel zerstört
Und viel Tausend über Nacht
Jäh' zu Bettlern hat gemacht,
Sprach er: „Na, da sorgt jetzt schon
Die private Hilfsaktion!“
Daß der Staat hier auch verpflichtet,
Davon war nicht unterrichtet
Der Minister Hammerstein.
Bülow aber fuhr darein,
Machte zehn Millionen Mark
flüssig gleich und fand es stark,
Daß der Hammerstein so kühl
Und phlegmatisch von Gefühl,
Und geknickt ruft dieser aus:
„Muß i denn zum Aemtle' naus?“ —

Des **Papst Leo Testament**

Nenn' ich schlechthin eminent:

Denn er hat, was er erspart,
Tren der Kirche aufbewahrt!
Freilich jammern d'rum nach Noten
Die verehrlichen Nepoten,
Namentlich der Graf Camill
Klagt und wimmert laut und schrill:
„Ach, ein paar Milliönchen Lire,
Hofft ich, daß er mir testiere —
Und nun bleibt mir, o Blamage!
Nichts als diese Lumpengage
Eines Commandeurs — o je! —
Von der päpstlichen Armee!
Lohnt sich's etwa da noch, ein
Päpstlicher Neveu zu sein?
Unaufhörlich beten müssen,
Hände und Pantoffel küssen
Und zu weinen bitterlich
Vor dem Kranken, so wie ich?
Nie erhört war dies bis dato:
„Io sono rovinato!“

Wider gegen Deutschland heßt
Chamberlain in England jetzt,
Lügt und schimpft im Parlament,
Daß man wahrlich glauben könnt,
Deutschland wär' in jedem Stückel
Das perfideste Karnikel,
Wenn es auch, wie grad' zur Frist,
Noch so sehr im Rechte ist!
Neidisch, eitel und verbissen,
Ohne Ahnung von Gewissen,
Wär' der saubre Mister Joe,
Dieser Deutschenfresser, froh,
Könn' er durch infame Lüge
Uns verhezen bis zum Kriege,
Wie die Buren dann voll Tücken,
Uns erdroffeln und erdrücken!
Doch bereits im eignen Land

Wird der Biedermann erkannt
Und es sprach sogar sein Bruder:
„No! Ich wär' ein dummes Euder,
Stimmt' ich für das Zollprojekt,
Das der Josef ausgeheckt!“
Fast das ganze Oberhaus
Sprach sich gleichfalls ähnlich aus.
Und vielleicht ging doch der Krug
Bald zum Brunnen lang genug
Und vielleicht wird seiner Macht
Doch mal jezt ein End' gemacht,
Trotz des Balfour Niedertracht
Und des ungewaschenen Maules
Seines freundes Gibson Bowles!
Bräch' der Tropf sich das Genick,
Wär's der ganzen Welt zum Glück!

Herodot

An Detlev von Liliencron

Detlev von Liliencron erhält von Kaiser
Wilhelm jährlich 2000 Mark.

Das hättest Du nie gedacht,
Daß so von ungefähr
Du würdest über Nacht
Des Kaisers Pensionär.
Heil Wie die Thaler blinken!
Das Geld ist rar, der Durst ist stark.
Zum Dichten und Vertrinken
Pro Jahr zweitausend Mark!

Es reicht die Majestät
Die Hand herab vom Thron.
Wie gut, wenn Einer Poet
Und außerdem Baron!
Und trug er die Epulette
Und trug er gar ein Portepée,
Ist er Genie — ich wette —
Vom Scheitel bis zur Zeh!

Du warst's auch in Civil,
Und eh' man Dich entdeckt.
Dein herrlich Saitenspiel
Hat uns vom Schlaf erweckt.
Und jezt — o schaut! — erlöst es
Vom Bann den kaiserlichen Herrn
Und wirkt der Wunder größtes:
Der Kaiser wird modern!

Wohlan! Steig' in den Bügel!
Wir folgen alle mit.
Auf! Mit verhängtem Zügel
Zum Adjutantenritt!
Wir wollen nicht verschlafen,
Solang noch ein Feind im Feld.
Auf! Lehr' die Lauffe laufen
Wohl bis an's End' der Welt!

Edgar Steiger

Alde-Heidelberg!

Von eme alde Frankforder

Des Heidelberg leih't zwar ganz nett,
Des kimmt em sehr zu Schdaddde,
Doch wann es aach en Bahnhof hätt,
Des dhät em gar nix schadde.
„Schdaddgarde“ heißt die Broomenad,
Do san die Heidelberger
Madämmercher im größde Schdaad
— Die fremde san noch ärjer.
Es laaft erum e ganzer Schock
Von Misders un von Misse,
So schdeiff als wie e Ladeschdock,
Drum bin ich ausgerisse
Un bin zor Bergbahn hiegerennt
Un hab mich 'nei gesotze,
Um mer des Schloß, des jeder kennt,
Mal widder aazugloze.
Ich bin von hinne 'neischbaziert,
Net dorch die große Bforde.
Es werd jezt viel draa renoviert,
S'is net grad scheener 'worde.
Ei Bau hat neue Ziegel kriecht,
Bald kriecht er aach Gardine,



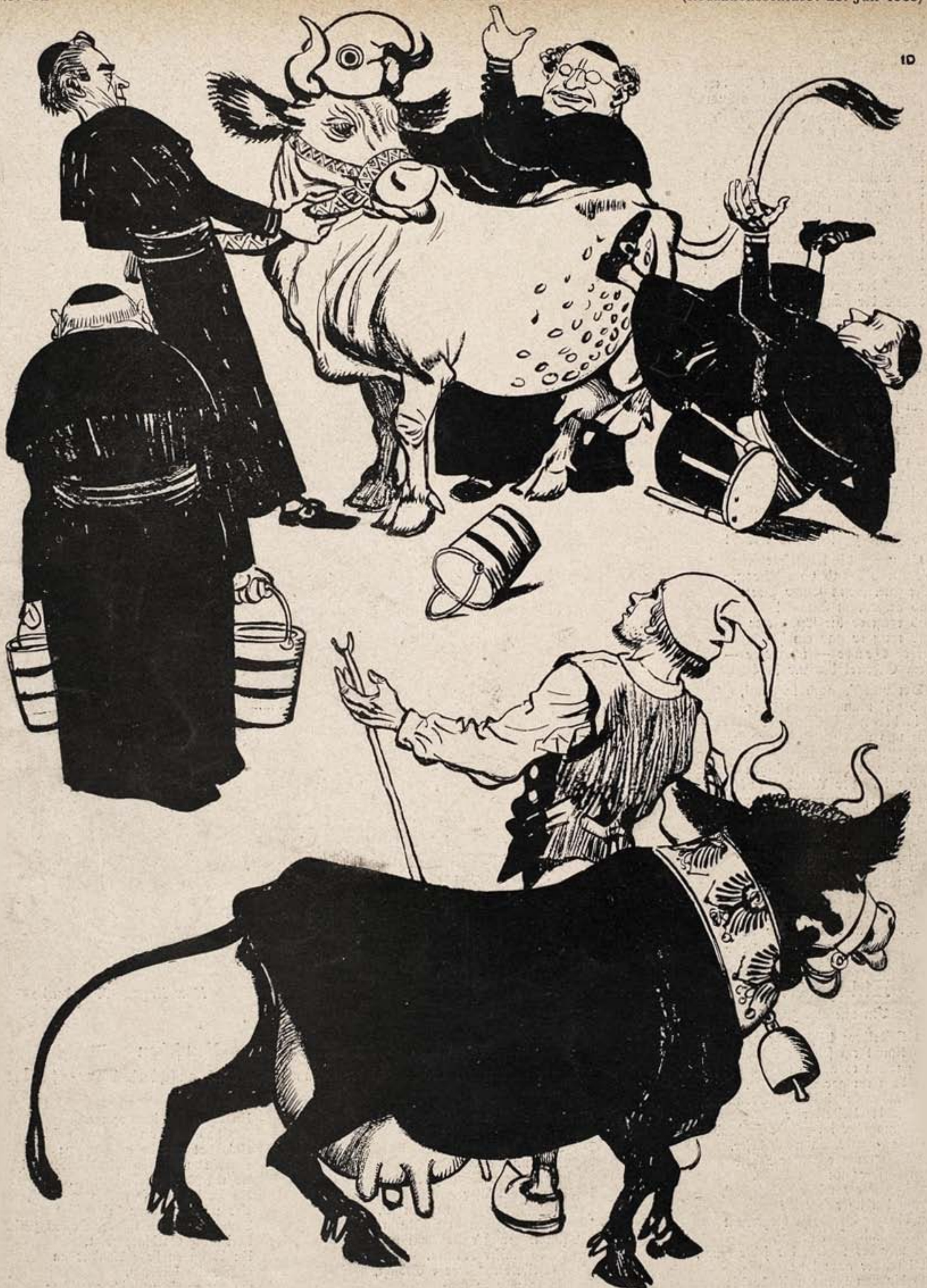
Max Hagen (München)

Monolog eines Corps-Burschen

„Herrgottsaframent! Der Durchzieher wenn nôt wär, hätt' i an schön'n Bauernschädel!“

Mer guckt: E neues Lewe blüht
Dort jezt aus de Ruine.
Die Ridder schdehn in Reih un Glied,
Badenser un die Bfälder.
Se hawwe neue Köpp gekriecht
Uff ihre alde Hälser.
Der Schloßhof is jezt neu un fei,
Ich denf mer schon in Schdille:
Da kimmt gewiß e Denkmal nei
Vom alde Kaiser Willem.
„Alde-Heidelberg“ war e Gedicht,
Jez is es mer zu neo-
Romandisch. Drum bin ich gestücht
Eranner zum „Perkeo“.
Do war des alde Lewe noch,
Des alde, feuchde Lewe.
Die Leud, die saufe wie e Loch

Un dhun sich inwergewe.
Ich hab mich an en Disch gesedzt
Un's hat mer do gedämmert:
Schdadt! wann de fei Schdudende häddest,
Do wärsde schee belemmert.
No ja, du hast se noch zum Glick,
Des werd der gern beschdedigt,
Drum nimm ich uff der Schdell zurück
Mei ganz Gardinepredigt.
Un stimm en helle Kandus aa
E feierlich Tedeum,
Es hat mer's nemlich aagedhaa
Des große Juwiläum.
Drum gebbt mer gleich en Becher Wei,
Vom besde dhut mer gewe
Un schdimmt begeistert mit mer ei:
„Alde-Heidelberg soll lewe!“



Die Dummen werden nicht alle!

Jul. Diez

Frankreich, „die Milchkuh des Papstthums“, wie Cardinal Lambuschini einmal sagte, mag nicht mehr so recht. Man wird sich nicht lange nach **Ersatz** umzuschauen brauchen: ein **deutsches** Prachteremplar steht schon bereit, das es kaum „**derwarten**“ kann!